

Gastkommentar

Bernhard Kuntz



Wer will denn jetzt noch Querdenker sein?

Nicht wenige Berater, Trainer, Speaker und Coaches bezeichnen und vermarkten sich selbst als „Querdenker“.

Damit machen sie sich neuerdings für mögliche Kunden ausgesprochen suspekt – spätestens seit die sogenannte Querdenker-Bewegung aus Stuttgart regelmäßig zu sogenannten „Anti-Corona-Demos“ aufruft. Ich gestehe, ich war noch nie ein Freund der selbsternannten „Querdenker“ unter den Beratern, Trainern, Coaches und Speakern, denn die meisten von ihnen, die ich bisher traf, waren

wieder zu Demonstrationen aufruft, bei denen alle möglichen verwirrten Geister lautstark ihre Bedenken gegen die Corona-Politik der Bundesregierung äußern, verstehe ich nicht mehr, wie sich Berater gleich welcher Couleur auf ihrer Webseite oder in ihren Social-Media-Accounts selbst noch als „Querdenker“ bezeichnen können. Ebenso könnten sie dort schreiben: „Ich bin ein Spinner.“ Und allerspätstens seit der bayerische Ministerpräsident Markus Söder angeregt hat, dass der Verfassungsschutz sich stärker mit der Querdenker-

„Lieber „be-denken“ und „durch-denken“ als „quer-denken““

eher „Phantasten“ und weder ausgesprochen gute Geradeaus- noch intelligente Querdenker. Aber sie waren felsenfest davon überzeugt, dass die zu Hause im stillen Kämmerchen entwickelten Gedanken revolutionär, bahnbrechend, atemberaubend und einzigartig seien. Faktisch waren sie jedoch meist eher Ausdruck einer narzisstischen Persönlichkeit oder zeugten von einer geringen Marktkennntnis. Zudem war das „Quer-gedachte“ in der Regel kaum „durch-dacht“ – also voller Ungereimtheiten und Widersprüche. Mein Rat war: Lieber „be-denken“ und „durch-denken“ als „quer-denken“.

So weit meine ganz persönliche Geschichte, die erklären soll, warum sich bei mir stets die Nackenhaare kräuseln, wenn mich ein Berater anruft, der sich selbst als „Querdenker“ bezeichnet. Dann denke ich fast automatisch: Vorsicht, ein schwieriger Kandidat! So weit so gut.

Doch seit dem Ausbruch der Coronapandemie in Deutschland, seit die Querdenker-Bewegung immer

Bewegung befassen sollte, muss eine solche Selbstattribution von allen Berater-Webseiten verschwinden – außer deren Inhaber wollen ihr Geschäft endgültig ruinieren. Zumindest bei Unternehmen

erzeugen sie mit dem Etikett „Querdenker“ nur unnötigen Erklärungsbedarf, der dann womöglich in der Aussage gipfelt: „Ich bin wirklich nicht gemeingefährlich!“

Einigen der selbsternannten Querdenker, die ich kenne, dürfte es schwerfallen, das Selbstklebe-Etikett „Querdenker“ von ihren Webseiten zu entfernen, denn sie sind regelrecht in das Selbstbild „Ich bin ein Querdenker“ verliebt. Ihnen empfehle ich auf ihrer Webseite oder in ihrem LinkedIn- oder Xing-Account, den Hinweis zu platzieren „Ich bin zwar ein Querdenker, doch ohne Aluhut.“

Bernhard Kuntz ist der Gründer und Inhaber der Agentur „Die Profilberater GmbH“, Darmstadt, die Bildungs- und Beratungsanbieter beim (Online-)Marketing unterstützt. Er ist Autor unter anderem der Bücher „Die Katze im Sack verkaufen“, „Fette Beute für Trainer und Berater“ und „Warum kennt den jeder?“.
www.die-profilberater.de